

„I'M A PROFESSIONAL –

BUT I'M A
#MOMTOO“

FOTOS *Sophie Kirchner*
 PRODUKTION *Natalie Paloma Maierhofer, Alice Sowa*
 MODELS *Kaitlyn Chang, Rebecca Horner, Mari Lang*
 STYLING *Laura Magritzer*
 HAARE UND MAKE-UP *Julia Marinics*
 FOTOASSISTENZ *Matthias Nemmert*
 LOCATION *The Student Hotel Vienna*



OUTFIT Kleid von Wendy Jim, Lederjacke von Versace, Schuhe von Rosa Mosa

VEREINBARKEIT. Eine Frau wird Mutter und plötzlich als weniger professionell im Job wahrgenommen – warum ist das so? Ein Report über Mütter in der modernen Arbeitswelt und darüber, warum Frauen ihr Muttersein im Job nicht mehr verstecken sollten.

TEXT *Susanne Lehrner*

Ein großer Saal, die Zuschauerreihen sind gut gefüllt, das Licht wird langsam abgedunkelt. Eine Frau mit Mikrofon an der Wange und einer Fernsteuerung in der Hand betritt die Bühne – mit Baby in der Bauchtrage. Ein eher ungewohntes Bild, sogar am renommierten *Forward Festival*, dem Treffpunkt der spannendsten Persönlichkeiten aus der Kreativindustrie. Es ist Kaitlyn Chang, Brand Innovation Lead in Wien bei der weltweit größten Digitalagentur *Accenture Interactive*, die einen Talk über New Work, Gender Stereotypes, ihre Erfahrungen als Mutter im Job und darüber, warum

Frauen von vielen als weniger professionell wahrgenommen werden, sobald sie Mütter sind, hält.

Der Vortrag kommt gut an – was darauf folgt, umso mehr: Ihren Talk postete Chang wenig später – Anfang November 2021 – auf Social Media, versehen mit dem Hashtag *#MomToo*. Innerhalb kürzester Zeit ging das Posting viral, über 5,7 Millionen Menschen sahen es und unzählige berichteten in den Kommentaren von ihren persönlichen Erfahrungen. „Ich habe damit offenbar einen Nerv unserer Zeit getroffen und vielen Working Moms aus der Seele gesprochen“, so Chang. „Dem Problem ei- ➤



MARI LANG

„UNSERE GESELLSCHAFT VERKNÜPFT KINDER IMMER NOCH AUTOMATISCH MIT FRAUEN“

Mari Lang ist langjährige ORF-Journalistin und Moderatorin. 2020 startete sie in Eigenregie den Podcast Frauenfragen, in dem sie bekannte Männer mit Fragen konfrontiert, die normalerweise Frauen zu hören bekommen. Das Format wurde 2021 zum besten feministischen Podcast Österreichs gewählt. Lang hat eine fünf- und eine achtjährige Tochter.

— **Kannst du dich mit dem Satz „I'm a professional – but I'm a #MomToo“ identifizieren?**

Mari Lang: Absolut. Es braucht viel mehr Frauen, die sich mit einer Selbstverständlichkeit hinstellen und sagen: „Ja, ich bin erfolgreich im Job und ich habe Kinder. Und das ist ganz normal!“

— **Warum werden Frauen, sobald sie Mütter werden, im Job anders wahrgenommen?**

Weil unsere Gesellschaft nach wie vor Kinder automatisch mit Frauen ver-

knüpft. Die Mütter würden ja eh lieber zu Hause bei den Kindern bleiben, haben dann sicher nicht mehr den Kopf frei für die Arbeit, sind weniger flexibel et cetera. Das sind alles Stereotype, die in unserer Denke noch stark verankert sind.

— **Wie haben du und dein Mann die Karenz und die Care-Arbeit aufgeteilt?**

Ich war ein Jahr in Karenz, da hatten wir das klassische Frau-Mann-Ding – da wieder rauszukommen, hat viel Diskutieren und Ausverhandeln verlangt. Mittlerweile sind wir bei ei-



WAS IST #MOMTOO? Der Hashtag #MomToo ging in den sozialen Netzwerken vergangenes Jahr viral und soll darauf aufmerksam machen, mit welchen Nachteilen Frauen im Job konfrontiert sind, nachdem sie Mütter geworden sind – im Gegensatz zu Vätern. Es wurde damit eine breite Diskussion zu Themen wie Vereinbarkeit von Familie und Job, Gleichberechtigung am Arbeitsplatz und mehr Sichtbarkeit von Kindern in gesellschaftlichen Prozessen losgetreten.

nem stimmigen 50/50 angekommen.

— **Das Baby in der Trage, während man arbeitet – kannst du Mütter verstehen, die dadurch unter Druck kommen?**

Ja. Ich musste mal meine Babytochter in der Trage zu einer Moderation mitnehmen. Auf der einen Seite wurde ich als Vorbild gefeiert, innerlich war es für mich großer Stress. Für mich war es eine Ausnahmesituation. — **Was wünschst du dir als Mutter im Job?**

Dass man aufhört, den Mann in der Arbeitswelt als Prototyp herzuziehen, denn nicht jede Frau hat auch die Energie, gleich nach der Geburt wieder voll in den Job einzusteigen. Dass Kindergrößenziehen – und damit In-die-Zukunft-Investieren – wertgeschätzt wird, monetär wie auch gesellschaftlich. Dass man sich als Unternehmen auch fragt: Was können wir von Eltern lernen? Und dass man Menschen mit Kindern generell besser unterstützt.

nen Namen geben – das war mir wichtig.“ Und das Problem ist ein großes: Vereinbarkeit, Gleichstellung, Gender-Pay-Gap, Kinderbetreuung und alte Rollenbilder sind nur ein paar Schlagworte, die bei diesem Thema automatisch aufpoppen.

STEREOTYPE. „Viele Frauen spüren, wenn sie Mutter werden, dass sie gesellschaftlich an eine

Grenze stoßen – auch die emanzipiertesten Karrierefrauen werden mit den klassischen Rollenbildern konfrontiert, ob sie wollen oder nicht“, erklärt Zukunftsforscherin, Autorin und Gründerin Anne-Luise Kitzerow. Das Bild der „guten Mutter“ ist noch so stark in der Gesellschaft verankert – auch für die Mutter selbst ist es oft schwierig, sich davon komplett zu distanzieren.

Doch wie sieht dieses Bild aus? Fürsorglich soll sie sein, freiwillig der Kinder willen zurückstecken, empathisch, aufopfernd, umsorgend. Wo bleibt da noch Platz für Karriere? „Die Wurzel allen Übels liegt tatsächlich in der Vorstellung, wie Mütter – aber auch Väter – zu sein haben. Da wird den Frauen dann schnell die Professionalität abgesprochen, denn sie hätten ja nun nicht mehr den Kopf frei für den Job, seien nun unflexibel, und außerdem gehört das Kind in der ersten Zeit zur Mutter. Und die Väter sollen das Geld heimbringen“, so Kitzerow. Natürlich hat sich dieses veraltete Bild auch weiterentwickelt, denn Frauen sollen sehr wohl wieder einsteigen und auch Väter sich um ihre Kinder kümmern.

Der Druck ist jedoch gestiegen, denn die Rollenerwartungen an Frauen klaffen nun noch stärker auseinander als bei Männern: „Es wird erwartet, dass sie Vollzeitmamas sind, gleichzeitig toughe Geschäftsfrauen, außer-

OUTFIT Anzug von Ivy & Oak, Hemd von Jana Wieland, Schuhe von Rani Bageria

KAITLYN CHANG

„MÜTTER WERDEN BENACHTEILIGT, VÄTER HINGEGEN VOM ARBEITSSYSTEM BELOHNT“

Kaitlyn Chang ist Brand Innovation Lead bei Accenture Interactive in Wien, der größten Digitalagentur der Welt und Teil von Accenture mit 674.000 MitarbeiterInnen in über 120 Ländern. Mit mehr als 18 Jahren Erfahrung in der Werbebranche berät die Kommunikationsexpertin Unternehmen zu Zukunftsthemen wie New Work, Flexible Leadership, Diversity und Nachhaltigkeit im Marketing. Sie hat einen zwölfjährigen Stiefsohn und eine elf Monate alte Tochter.

— **Du hast den Satz „I’m a professional – but I’m a #MomToo“ geprägt – was hat dich dazu bewegt?**

Kaitlyn Chang: Mir ist in meinem bisherigen Berufsleben, aber vor allem, seit ich selbst Mutter geworden bin, aufgefallen, dass viele Frauen das Gefühl haben, ihre Kinder in der Arbeit verstecken zu müssen – vermeintlich, weil sie sonst Benachteiligungen ausgesetzt wären. Und genau diesem Problem wollte ich mit #MomToo einen Namen geben.

— **Warum werden Frauen, sobald sie Mütter werden, im Job anders wahrgenommen?**

Weltweite Studien zeigen, dass Frauen eher benachteiligt werden, sobald sie Mütter werden, Männer aber im Gegensatz sogar vom Arbeitssystem für ihre Vaterschaft belohnt werden. Frauen werden als eher „unprofessionell“ angesehen, wenn sie ihre Kinder zeigen – die Gründe liegen in den stark verankerten Stereotypen in unserer Gesellschaft.

— **Wie haben du und dein Mann die Karenz und die Care-Arbeit aufgeteilt?**

Ich war zwar ein Jahr in Karenz, habe aber seit Ende des Mutterschutzes bereits wieder geringfügig gearbeitet. Jetzt geht mein Mann in Karenz, bis unsere Tochter in die Krippe



geht, und ich steige wieder in Vollzeit ein. Wir hatten auch jetzt schon eine Babysitterin.

— **Das Baby in der Trage, während man arbeitet – kannst du Mütter verstehen, die dadurch unter Druck kommen?**

Es geht nicht darum, dass wir jetzt alle Superwomen werden, aber es ist wichtig, auch solche Role Models zu zeigen – dass man erfolgreich sein kann und Familie hat; sodass Kinder mit diverseren Rollenbildern groß werden.

— **Was wünschst du dir als Mutter im Job?**

Mein Arbeitgeber Accenture ist in diesen Belangen sehr fortschrittlich. Familien brauchen flexiblere Arbeitsmodelle, und genau zu Themen wie Diversität und Hybrid Work berate ich Unternehmen. Im Bereich der Working Moms möchte ich ebenfalls versuchen, hier wirklich etwas zu verändern.

LEXIKON. Berufstätige Mütter werden oft als sogenannte „Rabenmütter“ bezeichnet. Den deutschen Begriff gibt es sonst in keiner anderen Sprache – was das konservative Frauen- und Mutterbild im deutschsprachigen Raum nochmals unterstreicht. Konter: Echte Rabenweibchen und -männchen (!) kümmern sich überaus fürsorglich um ihren Nachwuchs.

dem noch die sexy Partnerin – das zu erfüllen geht sich schlichtweg nicht aus. Das frustriert Frauen ungemein“, betont Aga Trnka-Kwiecek, Universitätslektorin an der *Universität Wien* mit Schwerpunkt Gender und Diversität. „Doch es fehlt Energie und auch Zeit, daran aktiv etwas zu ändern. Es bräuhete dringend eine gesamtgesellschaftliche Umkehr. Denn: Mutterschaft ist für viele junge Frauen nicht mehr erstrebenswert.“

ROLE MODELS. Rollenbilder nachhaltig zu verändern dauert seine Zeit – doch bis dahin gibt es viele Hebel, an denen man ansetzen könnte, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu vereinfachen: Bessere Möglichkeiten der Kinderbetreuung und flexiblere Arbeitsbedingungen werden schon lange gefordert; außerdem höhere Mindestanteile an der Karenz für Väter. Die nordischen Länder sind hier klare Vorreiter in ▶

„OHNE UNSER NETZ
MIT OMA UND NANNY
WÜRDEN ES NICHT
FUNKTIONIEREN“



OUTFIT Latzhose von Chanel, Blazer von Plan C, Schuhe von Rosa Mosa

FRAGEN ÜBER FRAGEN KINDER, KARENZ, KARRIERE

Mit der Geburt eines Kindes müssen plötzlich viele Entscheidungen getroffen werden. Hilfestellungen und Antworten auf Fragen zu Job und Familie, Rechtlichem oder Vereinbarkeit gibt es etwa hier:

- 1. KALENDER.** Termine rund um Schwangerschaft, Karenz und Elternzeit: elternkalender.arbeiterkammer.at.
- 2. VERSICHERUNG.** Infos zu Kinderbetreuungsgeld, Mitversicherung, Familienzeitbonus: gesundheitskasse.at.
- 3. RECHTLICHES.** Themen rund um Frauen und Gleichstellung, Familie und Frauenrechte: bundeskanzleramt.gv.at.

Europa: Dort gibt es bereits teilweise eine Vier-Tage-Woche, was Familien enorm entlastet, und Männer gehen dort automatisch in Karenz. „Familien werden in den Unternehmen immer mitgedacht. Die Folge sind eine richtig hohe Frauenerwerbsquote bei gleichzeitig niedriger Teilzeitquote“, so Katharina Mader, Ökonomin in der Frauenabteilung der *Arbeiterkammer Wien*.

Generell sollten Familien und Kinder im gesellschaftlichen Prozess sichtbar werden, denn von den meisten Müttern wird heute erwartet: Arbeite,

als hättest du keine Kinder, und habe Kinder, als würdest du nicht arbeiten. Die Pandemie hat zumindest in diesem Bereich Positives hervorgebracht, denn diese Grenzen mussten aufgeweicht werden. Da saßen plötzlich Kinder mit im Zoom-Meeting, und Homeoffice ist nun mittlerweile ganz normal. „Mensch sein, Emotionen auch bei der Arbeit zei-

viel. Aber: Ohne unser Netz mit Oma und Nanny würde es nicht funktionieren.

— **Das Baby in der Trage, während man arbeitet – kannst du Mütter verstehen, die dadurch unter Druck kommen?**

Ja, denn es lastet auf den Familien und auf den Müttern sowieso schon so ein großer Druck, allem gerecht zu werden. Ich plädiere generell für eine Entschleunigung in der Gesellschaft, denn viele sind nur mehr gestresst, stehen kurz vor dem Burn-out und sind unglücklich.

— **Was wünschst du dir als Mutter im Job?**

Mehr Rücksicht für Familien im Arbeitsprozess generell, finanzielle Unterstützung für Kinderbetreuung von den Unternehmen und familienfreundlichere Arbeitszeiten. Und in meinem Job: mehr Zeit vor Premieren, um sich bestmöglich mental, physisch und künstlerisch vorzubereiten. Oft fehlt es an Pausen für die körperliche Erholung. Das wäre wichtig, um Verletzungen vorzubeugen und unsere Gesundheit auch nach dem Ende der Karriere zu gewährleisten.

— **Kannst du dich mit dem Satz „I’m a professional – but I’m a #MomToo“ identifizieren?**

Rebecca Horner: Auf jeden Fall. Ich hatte meinen Job bereits, bevor ich Mutter wurde, und mit diesem meine Leidenschaft zum Beruf gemacht. Ich weiß, wie viel Kraft der Job als Künstlerin von einem abverlangt, aber mir war und ist mein Beruf genauso wichtig wie meine Mutterschaft.

— **Warum werden Frauen, sobald sie Mütter werden, im Job anders wahrgenommen?**

In meinem speziellen Beruf dauert eine Karriere nur sehr kurz – da bekommen Frauen entweder erst später Kinder oder gehen nur kurz in Karenz. Da zählt die Leistung, die wir tagtäglich erbringen. Man muss sehr konzentriert sein und darf die Familie gedanklich nicht zum Job mitnehmen. Die Konkurrenz ist sehr, sehr groß – das gilt allerdings für Mütter und Väter gleichermaßen.

— **Wie haben du und dein Mann die Karenz und die Care-Arbeit aufgeteilt?**

Ich war ein Jahr in Karenz, und seitdem arbeiten mein Mann und ich gleich

„dürfen“ – das forderte Kaitlyn Chang bei ihrem Vortrag am *Forward Festival*. Das würde viel Druck rausnehmen und eine neue Selbstverständlichkeit zulassen. Vor allem Mütter brauchen solche neuen Role Models, ein Aufzeigen von Möglichkeiten, damit sie sehen: Es gibt ein Sowohl-als-auch, nicht nur ein Entweder-oder.
